

Am nächsten Morgen brechen die vier Männer nach einem ausgiebigen Frühstück zeitig auf und legen den letzten Tagesmarsch, der sie nach Haldifh - der großen Stadt der Hanruhn - bringen soll, bis zum späten Nachmittag zurück. Auf den letzten Kilometern ihres Weges müssen sie noch eine kleine Anhöhe erklimmen, dann eröffnet sich ihnen plötzlich der Blick auf weite Teile der Stadt, die etwas unter ihnen liegt. Und dieser Anblick entschädigt in vollem Maße die Anstrengungen der letzten Stunde.

Wie jedes Mal müssen die drei Freunde, Keldar, Borim und Duran, bei diesem ersten Blick auf die Stadt innehalten. Denn das Panorama, das sich jedem Ankömmling bei der Annäherung an Haldifh von der Furt im Fluss Ihn-Ahn her darbietet, ist einfach überwältigend und erstaunt die Männer selbst nach Jahren immer wieder aufs Neue.

Schmunzelnd sieht Hamin, der Hanruhn, zurück und wartet geduldig, bis die Männer sich vom ersten Anblick losreißen können. Diese Menschen, denkt er, wie die kleinen Kinder können die immer noch staunen!

Aber Haldifh gleicht nun einmal keiner anderen Stadt im Universum. Denn sie steht nicht auf dem Boden, wie man es üblicherweise von Städten gewohnt ist. Nein, sie schwebt geradezu in circa drei Metern Höhe über der Erde zwischen den gewaltigen Baumstämmen der mächtigen Urwaldriesen (natürlich wegen der Olme, die zum Glück nicht groß klettern können, denn sonst würde wohl schnell alles Bewegliche aus der Stadt verschwinden) und wird von den riesigen Blätterkronen in ein diffuses, aber dennoch helles Licht getaucht.

Wandelt man zwischen den mehrere Meter im Umfang messenden mächtigen Stämmen der uralten Bäume unter der Stadt hindurch und lässt dabei seinen Blick nach oben schweifen, ist man sofort davon überzeugt, man stehe unter einem riesigen, eng verwobenen Spinnennetz. Alle Baumstämme wirken drei Metern über dem Erdboden miteinander durch schimmernde, fein gewebte Spinnenseide versponnen und das auf einer schier unüberblickbar großen Fläche.

Dieses Spinnwebgewebe wirkt von unten besehen filigran und leicht zerreißenbar, doch wie alles bei den Hanruhn ist auch dieses Netz ungewöhnlich beanspruchbar und wesentlich reißfester als alles, was Menschen je auf diesem Planeten gewebt haben. Und so ist es dann doch für einen kundigen Betrachter, der sich dieser Dinge bewusst ist, kaum verwunderlich, dass auf diesem riesigen Netz zwischen den Bäumen Häuser, Straßen, Plätze, ja eben eine ganze Stadt steht.

Setzt man zum ersten Mal den Fuß auf dieses Spinnenetz, hat man die Befürchtung zu schwanken und unwillkürlich sucht man etwas zum Festhalten. Doch durch das feine und dennoch feste Material des gewebten Bodens und der nur den Hanruhn bekannten Art des Einbindens der lebenden Bäume in dieses Gewebe spürt man beim Gang durch die Stadt weder ein Schwanken noch ein Erzittern. Und nach wenigen Schritten ist man das unguete Gefühl in der Magengegend los und bewegt sich wie in einer richtigen Stadt auf richtigen Straßen. Bestärkt wird diese Illusion auch dadurch, dass die Straßen, wie normaler Weise üblich, mit feinen Steinplatten gepflastert sind.

An einigen der mächtigen Stämme der Urwaldriesen, die bis zu drei Metern im Durchmesser bieten können, fallen Wendeltreppen auf und sehr vereinzelt an wenigen Stämmen Lastaufzüge, bewegt durch Manneskraft mittels ausgeklügelten Flaschenzügen mit Gegengewichten. Über diese Treppen und Aufzüge erreicht man die Spinnwebetage.

Die Gebäude der Stadt wurden aus Stein, Holz und Lehm erbaut und haben ein wenig Ähnlichkeit mit den Fachwerkhäusern auf der Erde, doch die Reihenhäuser wurden allesamt in geschwungenen Bögen und die Einzelhäuser in runder oder ovaler Form errichtet und haben somit weder Ecken noch Kanten. Selbst die Fenster und Türen der Häuser sind rund oder oval. Und die geschwungenen, mit in vielen Farben leuchtenden und wie glasiert wirkenden Schindeln gedeckten Dächer bieten dem Betrachter von der Anhöhe am Fluss aus ein faszinierendes, bunt schillerndes Panorama der teils unter den Baumkronen versteckt liegenden Stadt.

Überhaupt ist Haldifh überall und ständig ein einziges Farbenmeer. Alle Häuser der sich wie Schlangen durch die Stadt windenden Straßen sind in hellen freundlichen Pastelltönen gestrichen und mit hängenden Blumenampeln geschmückt. Auch unter jedem Fenster hängt ein bunter geschwungener Blumenkasten. Ja selbst die kleinste Quer- oder Verbindungsgasse ist so ausstaffiert und dekoriert.

Die Blumen und Pflanzen der Ampeln und Kästen stehen in ihrer Farbenpracht dem Regenbogen in nichts nach. Und erst ihr Duft - er liegt leicht betörend in allen Straßen und Gassen und bezaubert jedes Lebewesen, das durch sie hindurch wandelt. Kein böser Gedanke kann hier zu Hause sein, dessen ist man sich gewiss.